

Innerlich zitternd schloss ich die große Tür hinter mir und schritt den erhabenen Sitzen am Ende des Saales entgegen. Dabei wagte ich kaum einen Blick auf die vier Angeklagten zu werfen. Und dann stand ich nur wenige Meter entfernt vor ihm – dem Richter. Die Anklage lautete auf versuchten Totschlag. Ich war als Zeugin des Opfers geladen worden. Damals, in den frühen Morgenstunden, während eines meiner langen geschäftigen Nachtdienste als diensthabende Chirurgin war das Opfer kurz nach der Gewalttat bei mir in der Notaufnahme eingeliefert worden. Nun einige Monate später, sollte ich bezeugen, ob die dem Opfer zugefügten Verletzungen irgendwelche Hinweise auf versuchten Totschlag erkennen ließen. Obwohl mir rational bewusst war, dass ich an jenem Tag im Gericht nicht die Angeklagte war und kein Urteil

über mich gefällt werden würde, so hatte mir dieser Tag doch im Vorfeld einige Aufregung bereitet. Wie oft hatte ich die Unterlagen des Geschädigten durchgesehen. Wie oft hatte ich meine Mitschrift durchgesehen, die ich in der Tatnacht über den Zustand des verletzten Mannes aufgeschrieben hatte. Wie oft hatte ich versucht, mich an alle Details zu erinnern. Ich kannte das Verletzungsmuster auswendig, hatte die Krankenhausakte studiert und war den ganzen Fall mit meinem Oberarzt nochmals durchgegangen. Und trotzdem drückte mich die Last, dass meine Aussage als Zeugin von keiner subjektiven Färbung geprägt sein sollte und wie groß schien mir die Verantwortung in einem Fall auszusagen, wo es um versuchten Totschlag ging. Spürst auch du diese Verantwortung auf deinem Herzen?



NEWSLETTER

ADVENTIST THEOLOGICAL SOCIETY

Gott, der Richter des ganzen Universums hat uns berufen, seine Zeugen zu sein. „Ihr werdet meine Zeugen sein.“ (Apg 1,8). Wir sind Zeugen in der größten Gerichtsverhandlung auf Leben und Tod. Sind wir wahre Zeugen?

Griechischer Ursprung des Wortes

Das griechische Wort, das im biblischen Urtext für „Zeuge“ steht, lautet *martyrs*. Unverkennbar leitet sich von diesem Wort der deutsche Begriff „Märtyrer“ ab. Dies weitet den Horizont dafür, was Zeugen biblisch gesehen eigentlich sind: Menschen, die nicht nur eine Aussage über ein Geschehnis machen, sondern Menschen, die für ihre Aussage, ja für ihre Überzeugung sogar bereit sind, ihr Leben zu lassen. Wenn Gott uns also beruft, seine Zeugen zu sein, dann ist es ein Aufruf an uns, für unsere Überzeugung zu leben!

Der erste Zeuge der Bibel

Wir brauchen in der Bibel nicht lange suchen, um auf den ersten Zeugen zu stoßen. Ein Zeuge, der durch den Glauben ein wertvolleres Opfer brachte als sein Bruder. Ein Zeuge, der sein Leben für seine Überzeugung gelassen hat. Es ist Abel. Sein Zeugnis redet auch heute noch zu uns und das, obwohl er schon lange tot ist. Das Besondere an diesem Zeugen: er hat Gott zu seinem



Zeugen, der ihn gerecht spricht (Hebr. 11,4)! So wird Abel als erster einer langen Liste von Glaubenshelden im elften Kapitel des Hebräerbriefes aufgezählt. Sie alle haben Gott zum Zeugen – Gott verbürgt sich für sie als ihr *martyrs* (Hebr.11,2)!

Nach der Aufzählung von namentlich 16 Glaubenshelden fährt Paulus

fort: „Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist“ (Hebr.12,1). Was ist das für eine Wolke von Zeugen? Bibelauslegern zu Folge wurde der Begriff Wolke zur biblischen Zeit auch für die Tribüne im Amphitheater verwendet, auf der die Zuschauer Platz nahmen und von der aus sie die Wettkämpfe unten beobachteten.

Wenn wir in diesem Bild bleiben, dann laufen wir in einem Wettkampf, wo nicht Zuschauer auf uns blicken, die gierig darauf sind, dass sie unser Versagen, Scheitern und Tod sehen, sondern Zeugen, die ebenfalls wie wir diesen Kampf durchlaufen haben und für uns lebende Beispiele sind. Oh ja, ihr Leben feuert uns von der Tribüne aus an, mit Geduld zu laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist.

Der Zeuge in den zehn Geboten

Selbst in den zehn Geboten werden die Zeugen erwähnt. So lautet das neunte Gebot wörtlich: „Du sollst nicht gegen Deinen Nächsten als Zeuge der Lüge aussagen“ bzw. „als schneller falscher Zeuge auftreten“ (2. Mo 20,16). Im Paralleltext in

5. Mose 5,20 wird jedoch ein anderes Wort verwendet. Dort steht ein hebräisches Wortpaar, das „falscher“, „übereilter“, „zerstörerischer“ „wertloser“, oder „täuschender Zeuge“ (*ed sawe*) bedeutet. Was ist ein wertloser Zeuge? Erinnert uns dies nicht an Jesu Worte in Matthäus 5,37, jedes leere Geschwätz zu meiden? Oder wie Paulus uns auffordert in Epheser 4,29: Lass kein Geschwätz geringer Qualität aus deinem Munde gehen, sondern sprich, was gut, erbauend, notwendig und segensbringend ist.

Wie wahr ist das Zeugnis, welches wir ablegen durch Worte und Taten? Wie leichtfertig gehen wir doch oft damit um? Wie schnell reden wir schlecht über unsere Mitmenschen und wie viele unserer Worte am Tag können als unnützlich und wertlos gestrichen werden? Aber wenn wir noch einen Schritt weitergehen und nicht nur unsere Worte über unsere Mitmenschen betrachten, sondern auch die Worte, die wir über Gott sprechen? Wie wenig haben wir uns manches Mal mit den Unterlagen und Mitschriften, dem treuen Wort Gottes beschäftigt, aber äußern Vermutungen und eigene Ideen über Gott. Wie stellen wir ihn dar mit unseren Taten, wo wir doch als seine Zeugen auf dieser Erde berufen sind?

Das Zeugnis der Apostel

Auch die Apostel werden in der Bibel als Zeugen bezeichnet (Apg 1,22). Wovon sollten sie Zeugen sein? Erstens sollten sie Zeugnis geben über das Leben Jesu (Apg 10,39; 13,31), welches der größte Teil von ihnen selbst miterlebt hatte. Zweitens sollten sie Zeugen sein des Leidens Jesu (1Pe 5,1), auch dies hatte der größte Teil von ihnen miterlebt. Drittens sollten sie Jesu Auferstehung bezeugen (Apg 1,22; 2,32; 3,15; 10,41; 13,31). Auch wir, als Jesu Jünger, sollen von diesen drei Dingen Zeugnis ablegen.

Aber es gab noch mehr, was die Apostel bezeugen sollten. Als Petrus sich aufmacht und den Hauptmann Kornelius besucht, predigt er dort im Hause des Hauptmannes und gibt Zeugnis über das Leben und Sterben von Jesus. Er berichtet auch von dessen Auferstehung. Und dann fährt Petrus fort mit den Worten: „Und er [Jesus] hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu **bezeugen**, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten.“ (Apg 10,42). Jesus hat nicht nur auf dieser Erde gelebt, er ist nicht nur für uns gestorben und auferstanden – nein, er ist auch unser Richter! Ist dies Teil unseres Zeugnisses, dass wir ablegen? Leben wir in dem Bewusstsein,

dass Jesus Christus unser Richter ist (Joh 5,22)?

An jenem Tag, als ich im Gericht darauf wartete, als Zeugin aufgerufen zu werden, stand mir eine lange Wartezeit bevor. Um mir die Zeit zu vertreiben, ging ich im Foyer auf und ab. Bald entdeckte ich weiße Tafeln vor den Türen. Neugierig schritt ich dort hin, um zu lesen, was dort wohl angeschlagen war. Dort stand: 10 Uhr Alfred Schmitz – Betrug wegen Steuerhinterziehung; 11 Uhr Anita Müller – Urkundenfälschung (Namen natürlich geändert). Und so ging die Liste weiter. Offen und für jeden lesbar, stand hinter jedem Namen das Vergehen, wessen der Mensch sich schuldig gemacht hatte. Ich konnte nicht anders als mir vorzustellen, wie es an jenem Tag sein wird, wenn die himmlischen Bücher aufgetan werden. Wie lang würde die Liste hinter meinem Namen sein?

Laodizea – Gemeinde des Gerichts

Als Teil von Laodizea gehöre ich zu der Gemeinde, dessen Namen „Gemeinde des Gerichts“ bedeutet. Und so wird auch Jesus in der Botschaft an Laodizea als treuer und wahrhaftiger Zeuge bezeichnet, der zu seiner



Endzeitgemeinde spricht (Offb 3,14). Wovon kann Jesus Zeugnis geben, wenn er uns betrachtet? Er wünscht sich davon Zeugnis zu geben, dass wir für ihn brennen. Er möchte uns das gleiche Zeugnis ausstellen wie dem ersten Zeugen Abel: er war gerecht! Er wünscht sich zu bezeugen, dass wir heilig, gerecht und untadelig sind (1.Thessalonicher 2,10). Er sehnt sich danach, über unsere Hingabe zu unseren Mitmenschen und unser gutes Handeln am Nächsten Zeugnis abzulegen. Sein Zeugnis wird treu und wahrhaftig sein, ungefärbt von menschlichem Eigendünkel. Lasst uns als Teil der Gemeinde des Gerichts nicht schweigen darüber,

dass Jesus Christus unser Fürsprecher und Richter ist. Lasst uns sein Sehnen erfüllen, dass er ein gerechtes, heiliges und untadeliges Zeugnis über uns ablegen darf! Und lasst uns nie vergessen, dass er unser *martys* ist – der bereit war, für uns zu sterben!

Sylvia Kirsch
München



Mitte Januar – das Jahr hatte kaum begonnen und schon bestand bei vielen der Wunsch nach einer guten Gemeinschaft, nach Austausch mit Glaubensgeschwistern über Themen, die einem auf dem Herzen liegen, nach gemeinsamem Gebet und nach geistlichem Wachstum. Warum also nicht die Gelegenheit nutzen und beim ATS-Youth-Congress (AYC) dabei sein? Diese Frage hatten sich einige nach "Mehr" Suchende gestellt und sich für den AYC angemeldet, sogar so viele, dass wir in Kreflingen gar nicht alle Teilnehmer unterbringen konnten und auch Quartiere im Umfeld genutzt werden mussten. 2016 sollte es ein ganz besonderer Kongress werden, denn neben den

Jugendlichen und jung Gebliebenen waren auch die ATS Mitglieder und ältere Interessierte herzlich willkommen. Und es sollten wunderbare Tage gemeinsam mit Jung und Alt werden, der erste mehrtägige Kongress in diesem Rahmen.

Das Wochenende und der gemeinsame Sabbatanfang begann mit einer spannenden Einladung von Christopher Kramp, der uns ermutigte, für unser Glaubenszeugnis gegenüber uns bisher unbekanntem Menschen via soziale Netzwerke, eine neue Sprache zu lernen. Wie wäre es mit Malaysisch? Nadine, eine junge Schwester, die auch erst vor kurzem zum Glauben gefunden hatte, konnte uns davon eine kleine

Kostprobe geben und auch, wenn wir nicht kontrollieren konnten, was sie zu uns sprach, klang es sehr gut und hat den einen oder anderen animiert, sich auf so eine



Herausforderung einzulassen.

Stephen Bohr durfte an diesem Abend uns Gottes Erlösungsplan nahebringen. Er sprach über Jesu Gehorsam gegenüber den Plänen seines Vaters und über die Auswahl Jesu bezüglich seiner Jünger auf Erden. Er stellte das Vertrauen, welches man aufgrund der vielen Ver-

heißungen in der Bibel gewinnen kann, in ein besonderes Licht und zeigte anhand der Adventgeschichte, wie Gott einen Plan mit seinem Volk, ja mit jedem Einzelnen von uns hat. Dieses Wort

war sehr Mut machend, leben wir doch in einem recht säkularen Umfeld.

Nach der Möglichkeit zur Gemeinschaft im Gebet am frühen Morgen und einem gemeinsamen Frühstück durften wir am Sabbat mit noch vielen dazugekommenen Tagesgästen einen großen und auch großartigen Gottesdienst erleben, bei dem sich jeder im Bibelgespräch einbringen und anschließend in der Predigt von Pastor Bohr mehr über das Heiligtum, Jesu Dienst als Hohepriester

und den großen Versöhnungstag erfahren konnte. Stephen Bohr machte uns Mut, den Blick auf Jesus zu richten und so zu einem Überwinder zu werden.

Eine Überwindung war es auch, sich nach dem Gottesdienst zum gemeinsamen Gruppenfoto vor der Glaubenshalle in Krelingen einzufin-



den, denn große Flocken Schnee fielen vom Himmel. Nachdem sich jedoch viele der Anwesenden dieser Herausforderung stellten, kam es zur Speisung der 600 in 2 Gruppen. Die Übernachtungsgäste in Krelingen konnten ihr Mittagessen wie gewohnt in der Cafeteria des Glaubenszentrums zu sich nehmen während alle Tagesgäste ihre mitgebrachten Salate und Kuchen mit anderen in der Glaubenshalle teilten und das Ganze in vielen Sitzkreisen wie ein Potluck XXL aussah.

Eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, bevor die Workshops begannen.

Am Nachmittag bestand für jeden das Angebot, sich intensiver mit den Themen "Auf der Suche nach der goldenen Mitte", "Jesus im Alltag bezeugen", "Die adventistische Weltanschauung und das Heiligtum" sowie "Wie werde ich ein Überwinder?" auseinanderzusetzen. Das Interesse war riesig. Zumindest erinnerten die Zustände in den Workshopräumen bei dem großen Andrang an die frühzeitliche Gemeinde, was natürlich auch daran gelegen haben konnte, dass zeitgleich lediglich 3 Workshops angeboten wurden. Die Leute saßen zum Teil auf dem

Fußboden, auf den Heizkörpern und in angrenzenden Nebenräumen. Trotz dieser besonderen Situation war der Nachmittag für viele Besucher ein großer Gewinn.

Seinen Abschluss fand dieser wunderbare Sabbat in der Abendansprache von Christopher Kramp, der uns mit "Gesegneten Sonntag" begrüßte, da die Sonne bereits untergegangen war. Zwei Dinge waren nicht nur für diese Veranstaltung notwendig und mitzubringen: Zum einen ein waches Denkvermögen, also unser Gehirn, und zum anderen das Wort Gottes, unsere Bibel. Die Frage, über welche Christopher sprach, war: Warum bist Du Adventist und was ist die Existenzberechtigung adventistischer



Theologie in Verbindung mit dem Weg der Herrlichkeit? Es folgte ein herausforderndes aber auch spannendes Studium der prophetischen Bücher und der Adventgeschichte und Christopher zeigte uns die Bedeutung von 1844 für den Weg der Herrlichkeit und wie die Adventbotschaft das Evangelium in Fülle präsentiert. Am Ende der Predigt erfolgte ein Aufruf und 40 junge Leute entschieden sich für ein Jahr mit Jesus, für Bibelstunden, die Taufe oder den Predigtendienst. Es ist erstaunlich, wie Gott an den Herzen der Teilnehmer gewirkt hat und auch heute noch wirkt und wir sind dankbar für jede getroffene Entscheidung.



Nicht nur an diesem Abend sondern auch zu bestimmten Zeiten während des Kongresses konnte man sich an den verschiedenen Ständen in der Glaubenshalle über die Weitergabemöglichkeiten von Gottes Wort mit Literatur oder über das Internet, über Studienmöglichkeiten

an (Missions-)Schulen, über Entwicklungshilfe und vieles mehr informieren. Zusätzlich konnten an einer Deutschlandkarte geplante Aktivitäten im Bereich Mission eingetragen werden. So war eine Vernetzung zwischen den Anbietern von Missionswochen oder ähnlichen Dingen und den Leuten möglich, die diese Aktionen unterstützen möchten.

Wir sind gespannt über die Erfahrungen von den geplanten Einsätzen und freuen uns über die gegenseitige Unterstützung.

Bevor Michael Dörnbrack seine Morgenandacht hielt, begann auch der Sonntag mit einer Zeit zum persönlichen Bibelstudium und gemeinsamen Ge-

bet. André Kuhn, dem das Gebet sehr am Herzen liegt, hatte die Teilnehmer des Kongresses ermutigt, diese Gelegenheit zu nutzen und bereits die frühen Stunden des Tages unserem Vater im Himmel zu widmen.

Für Sonntag standen die Themen "Die Angst in Jakob", "Missionarische

Hauskreise" und "Wachstum in der Verbindung zu Gott auch nach dem Kongress" zur Auswahl und es war nicht immer leicht, sich bei den guten Referenten für den richtigen Workshop zu entscheiden. In seiner Abschlussansprache machte Stephen Bohr u. a. am Beispiel der Salbung Davids zum König deutlich, mit welchen Augen Gott auf uns Menschen sieht. Er schaut nicht auf Äußerlichkeiten, sondern kennt unser Herz.

Wie sieht es mit deinem Blick aus? Jesus möchte, dass wir unsere Mitmenschen als potentielle Juwelen in der Krone Jesu sehen. Tun wir das? Sehen wir sie als potentielle Kandidaten für den Himmel? Mit diesen Fragen führen wir von Krelingen wieder nach Hause und wer weiß, vielleicht bringt der eine oder andere so einen Juwel zum nächsten AYC im Januar 2017 mit. Gottes Segen für diese Einladungen.

Markus Klisch
Leipzig



„Schreiben Sie wie Ellen White!“

Erfahrung eines adventistischen Doktorstudenten an einer weltlichen Universität

Jón Stefansson

In dem Sommer, als ich mein Theologiestudium mit dem Mastergrad abschloss, begann ich mich nach einer Stelle als Prediger umzusehen. Seit beinahe zehn Jahren hatte ich die zunehmende Überzeugung gewonnen, dass Gott mich in den Predigtendienst für unsere Glaubensgemeinschaft der Siebenten-Tags Adventisten berief. Ich hatte versucht diese Berufung aus meinen Gedanken zu verbannen, aber nun entschloss ich mich, es durchzuziehen und mich zu bewerben. Und was war das für eine Erleichterung! Ich empfand, als sei es genau das Richtige, was es zu tun galt. Nach all den Jahren konnte ich endlich Ja zu dem sagen, wofür ich schon solange Gottes Berufung spürte.

Aber der Bewerbungsprozess scheiterte. Ich fand keine Arbeit. Dies verwirrte mich sehr, denn ich war mir meiner Berufung so sicher gewesen, dass ich mir keine Alterna-

tive überlegt hatte. Ich war arbeitslos und mühte mich damit ab, mich für so viele Stellen wie möglich zu bewerben.

Nachdem es mir gelungen war, eine Teilzeitstelle als Lehrer an einer Mittelstufe in meinem Heimatland zu bekommen, dachte ich bei mir selbst: „Ich muss wohl andere Optio-



nen ausprobieren.“ Indem ich mein Theologiestudium weiterführte, so dachte ich, könnte ich vielleicht Gott auf eine andere Weise dienen. Ich recherchierte ein wenig und sah mir einige Doktorprogramme näher an. Einer der Professoren an einer weltlichen Universität, die ich auch kon-

taktiert hatte, antwortete mir wohlwollend und wir vereinbarten ein Treffen.

Ich wollte ursprünglich die historischen Wurzeln der prophetischen Interpretation William Millers studieren, aber damit dies Sinn machte und auch wegen der Fragen des Professors, fühlte ich mich gedrungen, die Geschichte der Adventbewegung, die große Enttäuschung und die Geburt des Adventismus mit ihm zu teilen. Er hörte aufmerksam zu und sagte, dass dies eine sehr interessante Geschichte wäre.

Dann fragte er mich: „Was Sie selbst ganz persönlich betrifft... glauben sie, dass diese Dinge wahr sind?“ Ich wollte ihm gerade antworten, als er weiterredete: „Denn wenn sie das tun, wird das für uns alle in Ordnung sein. Wir glauben nicht, dass wir als Universität das Monopol der Wahrheit besitzen. Sie müssen ihre Überzeugungen nicht ablegen, wenn Sie die Schwelle unserer Institution überschreiten und müssen auch nicht die höhere Bibelkritik annehmen. Alles, was wir uns wünschen, ist echte akademische Forschungsarbeit. Verwenden Sie das Doktorat nicht um ihre eigenen Ansichten hinauszuposaunen. Stellen sie sich selbst die harten Fragen.“ Ich war erfreut von dieser offenen Einstellung zu erfahren. Und nachdem

ich meinen Themenvorschlag dem Universitätskomitee im späten Winter unterbreitet hatte, wurde ich in das Doktorprogramm aufgenommen.

Inzwischen hatte sich mein Themenvorschlag zu einer Forschungsarbeit über die prophetische Interpretation von Daniel 8 in den Werken von vier Autoren entwickelt: Martin Luther, Isaac Newton, William Miller und Ellen White. Es war ein Thema, das mich selbst sehr interessierte, aber ich hatte noch Vorbehalte, das Doktorprogramm zu durchlaufen. Meine Teilzeitarbeit war vorüber und ich dachte noch immer an den Predigtendienst. War das Erwägen eines Doktorstudiums ein weiteres Abweichen von der Berufung Gottes?

Ich brachte dieses Anliegen vor Gott ins Gebet und schüttete mein Herz vor ihm aus. Ich betete: „Gott, du weißt, dass ich für dich arbeiten und ein effektiver Missionar für dich sein möchte. Wenn ein Dokortitel in irgendeiner Weise deinem Werk nützlich ist, dann werde ich ihn anstreben, aber nur dann.“ In meinen Andachten hatte ich den Eindruck, dass Gott mir klar antwortete.

Meine Aufmerksamkeit wurde darauf gerichtet, was der Geist der Weissagung über die Wichtigkeit intensiven Prophetiestudiums gesagt

hatte. Im Kapitel acht des Buches „Diener des Evangeliums“ wird die Warnung ausgesprochen, dass wir als Volk die Gründe für unseren Glauben klar verstehen müssen, als Vorbereitung auf die bald eintretende Zeit, wenn wir uns vor der Welt für unseren Glauben verantworten müssen.



Dies umschließt natürlich das Studium der Prophetie, einen Bereich der Theologie, der für unseren adventistischen Glaubens-Standpunkt lebenswichtig ist. Aber was hatte das alles mit Missionsarbeit zu tun? Ich schaute auf den Vers, der zu Beginn des Kapitels angeführt wurde: „Wenn du die Brüder dies lehrst, so wirst du ein guter Diener Christi sein.“ (1. Timotheus 4,6). Dies brachte das Doktorstudium mit dem Erforschen der Geschichte der pro-

phetischen Interpretation in direkten Zusammenhang mit dem Dienst an der Gemeinde. Ich hatte nun meine Antwort gefunden und begann mein Studium.

Das Verfassen der Doktorarbeit erwies sich als echte Herausforderung und ich wäre dankbar für eure Gebete. Aber manchmal erreicht mich

ein Lichtstrahl des Trostes, der mich daran erinnert, dass ich mich auf dem rechten Weg befinde. Ich möchte gerne ein Beispiel geben. Mein Mentor hatte mich gebeten, mit ihm regel-

mäßig die Primärquellen zu teilen, die ich gerade las, um so auf dem Laufenden zu sein, wie gut ich mit meiner Recherche und meinem Schreiben vorankam.

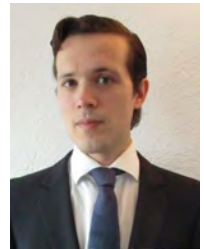
In einer dieser Situationen teilte ich etliche Kapitel aus dem Buch „Der große Kampf“ von Ellen White mit ihm. In unserem nächsten Treffen war es ungewöhnlicher Weise er, der viel zu sagen hatte. „Ich bin tief beeindruckt von dem, was ich gelesen habe,“ sagte er. „Ich war erfreulich

überrascht von der Demut der Autorin – Menschen, die behaupten, Propheten zu sein, sind für gewöhnlich völlig von sich selbst eingenommen. Aber auch ihr Schwerpunkt auf Frömmigkeit ist wunderschön. Und die Art und Weise, wie sie ihre Argumente anführt, macht es einem beinahe unmöglich, nicht zu denselben Schlüssen zu gelangen wie sie.“

Später in unserem Treffen teilte ich ihm mit, wie ich mit mir selbst am Ringen war, meinen eigenen Schreibstil zu finden. „Nun, schreiben Sie einfach wie Ellen White!“ antwortete mein Professor.

„Sie erzählt eine Geschichte, die einen fesselt. Natürlich müssen Sie akademisch vorgehen, aber schreiben Sie die Geschichte in einer Art und Weise, die von uns verlangt, diese zu lesen. Schreiben Sie so, dass man es für wichtig hält, die Geschichte zu kennen. Und dann wird alles in Ordnung sein.“

Jón Stefansson
Island





BOOTON HERNDON, DER HELD VON HACKSAW RIDGE

Dieses mitreißende Missionsbuch erzählt die heldenhafte Geschichte des Adventisten Desmond Doss. Er war Sanitäter der amerikanischen Streitkräfte im Pazifikkrieg des Zweiten Weltkriegs. Ihm wurde als erstem Kriegsdienstverweigerer in der Geschichte der USA die Ehrenmedaille des Kongresshauses verliehen. Seine dramatische Geschichte des Glaubens, der Integrität und Selbstaufopferung ermutigt dazu, mutig nach unseren Überzeugungen zu leben. Im anschließenden Anhang erklärt Doug Batchelor auf verständliche Weise, was Adventisten glauben.

www.memento-medien.de/ ab 7,95 Euro



DIE GESCHICHTE DER HOFFNUNG

Die komplette 5-teilige Entscheidungsserie in neuer deutscher Übersetzung – 1 Band gratis bei Kauf von 5:

- "Wie alles begann" ("Patriarchen und Propheten")
- "Macht und Ohnmacht" ("Propheten und Könige")
- "Der Sieg der Liebe" ("Das Leben Jesus")
- "Gute Nachricht für alle" ("Wirken der Apostel")
- "Vom Schatten zum Licht" ("Der große Kampf")

www.adventistbookcenter.de 195 Euro



P. GERARD DAMSTEEGT, DIE GRUNDLAGEN DER ADVENTISTISCHEN BOTSCHAFT UND MISSION

Dieses Buch liefert eine detaillierte und umfassende Studie über den Ursprung und die Entwicklung der wichtigsten adventistischen Glaubenslehren – den Motor unserer Mission. Es beschreibt, wie die Siebenten-Tags-Adventisten zu den biblischen Argumenten kamen, mit denen sie ihre Existenz begründeten.

www.adventistbookcenter.de 22,90 Euro



ALBERTO TIMM, DWAIN N. ESMOND, DIE GABE DER PROPHETIE
 Dieses Buch ist ein bahnbrechendes Werk, das voraussichtlich noch viele Jahre als Standardwerk zum Thema dienen wird. Es beleuchtet „die Gabe der Prophetie“ von verschiedenen Aspekten wie Kirchengeschichte, Adventgeschichte und Geist der Weissagung.
www.adventistbookcenter.de **27,90 Euro**



WUNDERBARES & ERSTAUNLICHES AUS DEM LEBEN VON EGW
 Das vorliegende Buch enthält viele Geschichten, die einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen von Ellen Whites Leben werfen. Einige Geschichten lassen uns schmunzeln, andere rühren uns zu Tränen. Aber alle zeigen, dass Ellen White eine sehr wirkliche Person war, die ihr Leben ganz in den Dienst Gottes stellte.
www.adventistbookcenter.de **9,90 Euro**



FAN ODER NACHFOLGER
 Bin ich ein „Fan“ Gottes oder sein Nachfolger? Worin liegt der über das ewige Leben entscheidende Unterschied? Eine spannende Wegweisung für junge Menschen. Autor: Marcus Witzig, Seiten: 92, Ausgabe 2013
Bei ATS zu beziehen: 5 Euro



DIE AKTUELLE BOTSCHAFT DER OFFENBARUNG
 Die Autoren Frank Hasel, Ekkehardt Müller, Ingo Sorke und Martin Pröbstle behandeln theologisch-kompetent spannende Themen der Offenbarung wie „Das Geheimnis der Sieger“, „Gottes letzter Aufruf“, „Die Wiederkunft Christi in der Offenbarung“ u. a., Seiten: 278, Ausgabe 2012.
Bei ATS zu beziehen: vergünstigt 3, sonst 5 Euro

Termine

05.–08. Januar 2017

ATS Youth Congress “Back to the Roots”, Krelingen, mit Wes Peppers, Jan Harry Cabungcal, Christopher Kramp, Timo Hoffmann, Gabriela Pietruska

07.–09. Juli 2017

ATS-Jahrestagung „Reformation“, Marienhöhe, mit Heinz Schaidinger

21. Oktober 2017

ATS-Jugendsabbat, Krelingen, mit Ted Wilson

04.–08. Januar 2018

ATS Youth Congress, Krelingen, evtl. mit Taj Pacleb





ATS-Youth-Congress • Krelingen • 5. bis 8. Januar 2017



JAN HARRY CABUNGCAL (EUROPE 4 JESUS)

In der Welt, aber nicht von der Welt – wie?
Ein scharfer Verstand und ausgeglichene Emotionen
Mentale Gesundheit und stabile Emotionen bewahren
Beziehungen, die Sein Ebenbild widerspiegeln
Warum ignoriert unser Gehirn Alkohol?

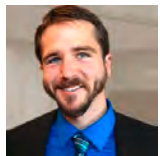


WES PEPPERS (AFCOE LEHRER)



CHRISTOPHER KRAMP

Reformationsgeschichte
Welcher Jesus ist der Echte?
Entdecke die Schätze der Bibel
Etappenziel Gläsernes Meer



TIMO HOFFMANN (MANHU)

Was ist Sünde?
Können wir Sünde überwinden?
Einflusszentren in Aktion



GABRIELA PIETRUSKA (ASI DEUTSCHLAND)

Die postmoderne Kirche

Allgemeine Infos

Herausgeber

Adventistische theologische Gesellschaft deutschsprachiger Zweig

Aktuelle Anschrift:

Wötzelsdorf 8
96317 Kronach
Tel.: 09621/6756151
Fax: 09621/6756151 (vorher tel)
E-Mail: info@ats-info.de
www.ats-info.de

Bankverbindungen

ATS deutschsprachiger Zweig
Konto: 16162605
BLZ: 50010060
Postbank Frankfurt
IBAN: DE92500100600016162605
BIC: PBNKDEFF

Jahresbeitrag

Berufstätige

Verdiener: 30 €
Ehepartner: 30 €

Arbeitslose, Studenten und Rentner

Rentner: 15 €
Ehepaare: 15 €
Einzelperson: 10 €

Bitte den Jahresbeitrag bis Ende Juni überweisen: Im Verwendungszweck Jahr und Mitgliedsbeitrag eintragen. Einzugsermächtigung ist möglich!

Spenden

Einen großen Dank an alle, die durch ihre Spenden die Verbreitung und Erhaltung der guten Nachricht durch ATS und ATS Youth Congress ermöglicht und unterstützt haben. Bitte teilt uns bei Spenden eure Adresse

mit, damit wir euch eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

Biblische Orientierungshilfe

Alle Ausgaben der Orientierungshilfe stehen auf unserer Homepage zum Download bereit. Vorrätig sind die Orientierungshilfen 9, 10 und 11.

Anschriftänderungen

Wenn sich eure Anschrift oder E-Mail-Adresse geändert hat, teilt uns bitte die neue Adresse mit.

Wir bitten Euch, uns Eure E-Mail-Adresse zu schicken, damit wir euch den Newsletter schnell und günstig zuschicken können.

Video (Download):

Auf www.ats-info.de stehen die Veranstaltungen zum Download zur Verfügung.

